



Eine eindrucksvolle Vorstellung in St. Ansgarii: Mädchen und Jungen aus sieben Kinderchören führten gemeinsam das Stück „Johanna erzählt“ auf.

Gottes Wort aus 200 Kehlen

Sieben Kinderchöre führten in der St.-Ansgarii-Kirche das Musical „Johanna erzählt“ auf

Von Wiebke Harms

SCHWACHHAUSEN. Die Bibel, insbesondere das Alte Testament, wimmelt vor Männern. Frauen tauchen eher selten auf, und kaum in den großen Rollen. „Das hat mich ein bisschen geärgert“, sagt Christiane Quandt. Die hatte die Idee, die Geschichte von Jona und dem Wal aus der Sicht von dessen Frau Johanna zu erzählen.

Anderthalb Jahre lagen zwischen dieser Idee und der Uraufführung von „Johanna erzählt“ am Sonnabend in der St.-Ansgarii-Kirche. Im Rahmen des dritten Bremer Kinderchortages führten mehr als 200 Mädchen und Jungen aus sieben Kinderchören das Stück zusammen mit der Schauspielerin und Tänzerin Manuela Stüsser auf.

Die Texte der elf Lieder hat Christiane Quandt geschrieben, für die passende Musik sorgten die sechs Kirchenmusikerinnen und -musiker Ansgar Müller-Nanninga, Jürgen Blendermann, Rolf Quandt, Christian Faerber, Katja Zerbst und Johannes Grundhoff.

Die Veranstalter haben die Geschichte in dem Stück modern aufgearbeitet. Deswegen erscheint Gott dem Propheten nicht in Visionen, sondern ruft auf das Diensthandy an. Johanna notiert genervt die Nachricht für ihren Mann: „Geh nach Ninive, sehr schlechte Zukunftsprognose für die Stadt. Noch heute erledigen!“ Mit dem Auftrag be-

ginnt Jonas Odyssee: Wie in der Bibel weigert sich der Prophet, die Bewohner der lasterhaften Stadt zu warnen und flieht auf ein Schiff. Nach einem Sturm wird er von der Besatzung von Bord geworfen und von einem Wal verschlungen, der ihn letztendlich wieder an Land bringt. Am Ende traut er sich doch noch auf das heiße Pflaster Ninives und warnt die Bewohner, sodass Gott davon absieht, die Stadt zu zerstören.

In Quandts Musical ist die Geschichte als ständiges Zwiegespräch erzählt. Zwischen Johanna und Jona, zwischen ihr und der Schiffsbesatzung und auch der Wal kommt zum Wort. Die Stimmen verliehen die Chorkinder den verschiedenen Personen. „So hatten sie auch mal die Möglichkeit, die Stimme Gottes zu sein“, sagt Quandt schmunzelnd. Mit dem Musical kam viel Bewegung in die Kirche. Die kleinen Sängerin-

nen und Sänger schunkelten und stampften im Rhythmus und Manuela Stüsser mimte Johanna stimmungswaltig zeternd, trauernd und tanzend.

Die Chorkinder hatten ihren Spaß an dem Stück, nicht wenige meldeten Lust an, es noch ein Mal aufzuführen. Zum Beispiel die beiden zwölfjährigen Maximilian Bär aus Horn und Arne Dehlfing aus Borgfeld. Die Jungen können auch ohne weiteres ihre Lieblingslieder benennen. Während Maximilian besonders das erste Lied, in dem Jona sich mit stampfenden Füßen weigert nach Ninive zu gehen, gefallen hat, findet sein Freund Arne „das mit den Seemännern“ besser. Ein Lied in dem der Rhythmus schaukelte wie ein Boot auf hoher See. In einem sind sich die beiden dann aber einig: Das Singen sei nicht anstrengend, wohl aber die ganze Zeit zu stehen.

Die siebenjährige Kaija Gähje war viel zu aufgeregt, um das zu bemerken, schließlich war es ihr erster Chorauftritt. „Mit so vielen Kinder zusammensingen macht Spaß“, stellt sie fest. Und wenn man mit so vielen zusammen auf der Bühne stehe, dann sei die Aufregung auch nicht mehr so schlimm.

Fürs erste war es die einzige Aufführung von „Johanna erzählt“. Vielleicht aber erfreut das Kindermusical die Zuschauer auf dem Kirchentag in Bremen wieder. „Und der vierte Kinderchortag soll natürlich auch stattfinden“, kündigt Quandt an.



Die Chorkinder Arne (von links), Kaija und Maximilian meinen stellvertretend für viele junge Sänger: Das Stück verdient eine weitere Aufführung.

FOTOS: PETRA STUBBE